

Aussicht auf eine Genehmigung

Zwei Berechnungen zeigen keine Überschreitung von Schadstoffen

Von Gerd Kestermann

WR 13.12.12

Lünen. Der Schadstoffeintrag in den Cappenberger Wäldern bleibt nach zwei Berechnungsmodellen, die Trianel für eine neue Immissionsprognose vorgelegt hat, unter der Bagatellschwelle von drei Prozent. Damit ist das Kraftwerk nach Ansicht von Bezirksregierungsdezernent Roland Niestroj genehmigungsfähig. Bekanntlich war das der Knackpunkt und Grund für die Niederlage im Verfahren vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster, das diesen Nachweis für nicht erbracht gehalten hat. Das OVG hatte im Dezember 2011 nicht ausgeschlossen, nach einer verbesserten Verträglichkeitsuntersuchung einen neuen Vorbescheid zuzulassen.

Um diese Drei-Prozent-Schwelle, vom Landesamt für Naturschutz (Lanuv) wissenschaftlich unterstützt, rankten sich am dritten Erörterungstag heftige Debatten zwischen BUND, der diese Schwelle vehement ablehnt, Bezirksregierung und Trianel. Zuvor war ein Streit über die so genannten Abschneidekriterien entbrannt, also die Entscheidung, wo eine Grenze

bei den Messwerten gezogen werden kann. Diese Kriterien seien willkürlich festgelegt worden, kritisiert Dr. Thomas Krämerkämper vom BUND. „Wir müssen irgendwo eine Grenze ziehen“, sagte Verhandlungsführer Roland Niestroj. Man könne theoretisch ein Kraftwerk in Spanien einrechnen, von dem ein Atom nach Cappenberg fliege.

Thema des Vormittags waren die Vorbelastung der Lippe durch Chloride und Quecksilber sowie die durch Kraftwerke erhöhte Temperatur der Lippe, die Trianel nur um 0,1 Grad erwärmen wird, die Steag dagegen um drei Grad, die in absehbarer Zeit ein wasserrechtliches Problem bekommt, wenn sie nicht nachrüstet. Der Fischerverband beklagte die ungünstigen Lebensverhältnisse für Fische, die kühleres Wasser bevorzugen.

Fragen nach der Haftung in Störfällen kamen in der Debatte über die Einleitung von Kühlturmwater und Wasser aus der Rauchgasentschwefelung durch den städtischen Abwasserbetrieb SAL auf. Alles sei eindeutig geregelt und man sei guten Mutes, bemerkte Vorstand Claus Externbrink.